

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 27 (2020)
Heft: 306

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldfasane am Untersee



Von Singen aus südwärts Richtung Ramsen und der Grenze entlang zur Halbinsel Höri am Untersee, im Gepäck die fünf Steckborner Erzählungen von Otto Frei (1924–1990) mit dem Titel *Bis sich Nacht in die Augen senkt: So wars geplant*. Dann wurde die Schweiz zum Corona-Risikogebiet. Jetzt wandern wir vom Thurtal über den Seerücken nach Steckborn.

Pfyn. Ad Fines: An der Grenze? Mitten in der Thurebene? Hier stand ein spätrömisches Kastell im Hinterland des Limes. Der alte Teil des Dorfes – das Städtli – überrascht auf einem Felsrücken. Über römischen und mittelalterlichen Steinen thronen heute Schulhaus und Mehrzweckhalle. Ein wunderbares Sinnbild: Vergesst nie, dass ihr vielen vor euch nachfolgt und pflegt dieses Erbe.

Dieses ist gut dokumentiert: Im Dorf gibt es verschiedene Info-Tafeln. Wir gehen vorbei am ehemaligen Mühleweiher und temporären Eisfeld im Winter. In den 1960er Jahren wurde der Weiher trockengelegt, da er für den Betrieb von Mühle und Säge nicht mehr notwendig war. Der Wanderweg steigt langsam an, vorbei an einer Pferderennbahn. Immer wieder müssen wir im Regen den Weg suchen. Am Waldrand entdecken wir zwei aufgescheuchte Rehe. Sie zögern, wohin sie fliehen sollen. Dann stürzt ein Hund aus dem Wald. Wir kreuzen zwei Wanderinnen mit vier nicht angeleinten Hunden. «Johann wildert nicht», behaupten sie steif und fest. Wir beginnen zu philosophieren über all die neuen Leugner – zuerst das Klima, dann Corona, und nun sogar Hunde?

Es schüttet immer stärker. Kein schützendes Dach weit und breit. Der Weg folgt einem verträumten Bachtobel. Immer wieder gehts über Wiesen. Vorbei an Waldrändern. Wir essen Brot und Wurst im Stehen unter einem Laubdach. Oben auf dem Seerücken liegt das Naturschutzgebiet Tägermoos. Eine heitere Gegend, auch im Regen; mitten auf

der Krete ein Weiler mit weiter Sicht über den Untersee und die Halbinsel Höri. In seiner Erzählung *Jugend am Ufer* beschreibt Otto Frei den kleinen Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland in der Zwischenkriegszeit. Der Vater des Protagonisten fährt über den See zur Jagd und erklärt seinem Sohn, was Inflation bedeutet. «Eine Billionen-note, das ist für uns in der Schweiz nur so ein Wisch, um den Hintern abzuputzen, und damit kaufst du in Deutschland einen ganzen Ochsen, den pökelst du im Fass ein und am Abend essen wir ihn auf.»

An einem Sonntag fährt die Familie mit dem Dampfschiff nach Deutschland – bei strahlendem Wetter, «dass der See wie Seide aussieht.» Kerle mit Uniformen und Sturmriemen unter dem Kinn verhören den Wirt Ruckstuhl, der sich abschätzig über die Nazis – «die Goldfasane» – geäusserst hat, und drohen mit dem Heuberg, «wo viele hinkommen und erst nach Jahren wieder zurück sind, aber still und verändert.» Auch zum Zahnarzt fährt der junge Erzähler allein mit dem Ruderboot hinüber ins Deutsche. Unter den Fenstern der Praxis marschiert die Hitlerjugend vorbei. Der Zahnarzt sagt: «So dröhnt unsere Epoche, blitzend vor Stahl. Das ist der Marschtritt der jungen Männer, treu und fest.»

Auf feuchten, rutschigen Feldwegen gehts hinab, über einen Teppich von Eicheln und Bucheckern. Am Dorfrand stossen wir auf den Weiler Eichhölzli mit Häusern aus dem 15. Jahrhundert. Vergangenheit und Moderne sind allgegenwärtig. Das Schild der Bernina-Nähmaschinen-Fabrik leuchtet rot im düster grauen Himmel. Der albanische Wirt in der «Sonne» bewirbt uns freundlich, obwohl wir spät dran sind. Mein Begleiter führt mich durch das einladende Steckborn. Zuerst zum Coop: trockene Socken kaufen. Dann ab zu den traditionellen Läden: Zum fast hundertjährigen Käsegeschäft Bulant und seinem aussergewöhnlichen Fondue. Zu Wieland mit seinen frischen Zwetschgen. In einem Hinterhof finden wir den Laden, die Räucherkammer und die Netze des Fischers Wüger. «Frische Fische je nach Fang», steht auf einer Tafel.

Im Städtchen sind kaum Leute unterwegs. Man würde gern hier wohnen, die Häuser stehen eng beieinander, viele haben dahinter üppige Gärten voller Blumen. An der Hauptstrasse werden historische Häuser wieder aufgebaut, die wegen eines technischen Defekts vor einigen Jahren abgebrannt sind. Viele Lokale stehen leer. Liegt am Verkehr? Am Einkaufstourismus hinüber ins nahe Deutschland? An der zerstrittenen Stadtregierung?

Vorbei am alten Rathaus gehts zur Schiffslände. Im Häuschen mit dem langen Kamin neben dem Turmhaus, dem Wahrzeichen Steckborns, ist ein gemeinsamer Bekannter aufgewachsen. Als Kind konnte dieser bei Hochwasser direkt aus dem Stubenfenster in den See springen. Wir kehren im «Weingarten» ein. Am Stammtisch sitzen drei Männer, die uns kritisch mustern. Die Gespräche am Expertentisch drehen sich um den Nutzen von Masken, Pilzesuchen und das Ruhebedürfnis von Wildtieren. Irgendwann sagt der stimmungswichtigste Mann am Tisch zu einem Kollegen: «Du bisch de einzig a dem Tisch, wo rendiert för d Serviettochter.» Es ist wie ein fernes Echo vom Stammtisch im «Scharfen Eck» aus Otto Freis Erzählung.

Der Bahnschalter ist längst nicht mehr besetzt. «Der Zug rollt an der Bahnwaage vorbei, ich sehe Schuppenwärter Marti, der so dick geworden ist, dass die Bluse fast platzt. Er grüssst mich, lacht gutmütig, stösst den Gepäckwagen weg. Der Güterschuppen zieht vorbei, dann die Verladerampe. Sie ist leer.»

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

Otto Frei: *Bis sich Nacht in die Augen senkt, Steckborner Pentalogie*, mit einem Nachwort von Charles Linsmayer. Huber Verlag, Frauenfeld 2013.

Fahrplan:
Von St.Gallen nach Wil und mit der S15 nach Frauenfeld: Reisezeit 62 Minuten. Dann in 7 Minuten mit dem Postauto nach Pfyn. Wanderzeit nach Steckborn ca. dreieinhalb Stunden. Rückreise: von Steckborn mit der S8 in fünf Viertelstunden direkt nach St.Gallen.

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

**DAS BROT AUS DEM
HOLZOFEN. DAS GEMÜSE
VOM HOF. DAS FLEISCH
AUS DER REGION UND
DAS BIER AUS DER
BIERGARAGE.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Most in Rorschach

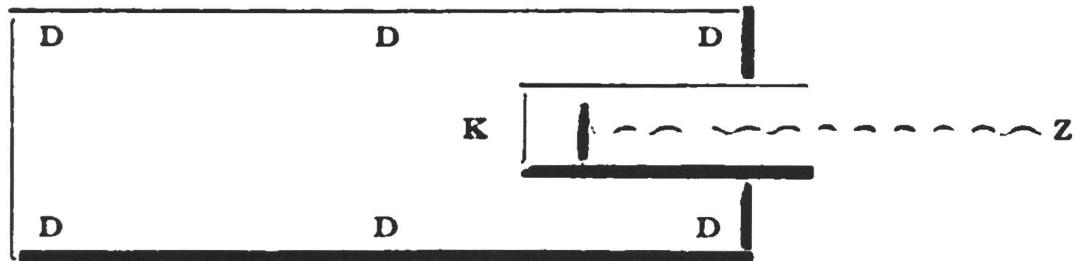


Bild: Bauplan einer Bombe gezeichnet von Johann Most

D—Dynamit, K—Sprengkapsel, Z—Zündschnur.

Aus dem Exil in London macht sich ein Mann auf den Weg nach Rorschach: Frühjahr 1880. Er kann nicht durch Deutschland reisen. Also durchquert er Frankreich, obwohl man ihn von dort schon einmal ausgewiesen hat. Der Mann ist Buchbinder und Zeitungsmacher. Er stammt aus Bayern, die Schweiz kennt er gut, in Le Locle und Zürich wurde er als Handwerksgeselle politisiert. Auch Österreich ist ihm zur Genüge bekannt, in Wien sass er wegen Hochverrats im Gefängnis.

Der Mann ist 34 Jahre alt, ehemaliger Reichstagsabgeordneter. Ein Sozialdemokrat der linksradikalen Richtung. Seit 1879 gibt er in London die Zeitung «Die Freiheit» heraus. Sie wird heimlich ins Deutsche Reich transportiert und steht in Konkurrenz zum offiziellen Parteiorgan, das Genossen in Zürich drucken und von dort ins Reich schmuggeln lassen.

Der Mann ist auch Dichter. Ein sehr beliebtes Arbeiterlied stammt aus seiner Feder: «Wer schafft das Gold zutage? Wer hämmert Erz und Stein?» Später wird er noch ganz andere Gesänge verfassen. Auch praktische Anleitungen zum Bau von Bomben. Er wird einen Bestseller über «revolutionäre Kriegswissenschaft» publizieren und darin den Giftmord an politischen Gegnern empfehlen. In Rorschach ist er noch nicht soweit.

Am Bodensee soll im Mai 1880 eine Geheimkonferenz der deutschen Sozialdemokratie stattfinden. Der Mann reist als Delegierter an, seine Spesen zahlen sächsische Arbeiter. Doch in Rorschach gibt es keinen Kongress. Nicht zuletzt um Mitglieder wie ihn fernzuhalten, hat die Parteiführung die Versammlung heimlich verlegt. Im Sommer 1880 wird Johann Most, der Anarchist in London, ohne Anhörung aus der Partei ausgeschlossen.

Bevor Most zurückreist, hält er ein paar Vorträge in Schweizer Städten. Sie sind gut besucht. Als ein Jahr später der russische Zar einem Attentat zum Opfer fällt, titelt Most in der «Freiheit»: «Endlich!». Er wünscht sich viele solcher Tyrannenmorde. Bald sitzt er auch in London im Gefängnis, und danach immer wieder in den USA, wohin er mit seiner Zeitung weiterzieht. Sein Buch über die «revolutionäre Kriegswissenschaft» erscheint 1885. Im Jahr 1900 wird es wiederaufgelegt, mit einem Nachwort von Hans Magnus Enzensberger, und in Deutschland erneut auf den Zensurindex gesetzt. 1902 begrüßt Most auch die Ermordung eines US-Präsidenten. 1906 stirbt er einsam in Cincinnati.

LANDIS & GYR STIFTUNG

WERKSTIPENDIEN 2021

Die Landis & Gyr Stiftung vergibt wiederum Werkstipendien (alle Sparten).

REISESTIPENDIEN BALKAN/TÜRKEI

Die Landis & Gyr Stiftung vergibt wiederum Reisestipendien im Raum Balkan/Türkei.

Voraussetzungen und Online-Registration: www.lg-stiftung.ch

Eingabetermin: Freitag, 29. Januar 2021

50
JAHRE

LANDIS & GYR STIFTUNG
Chamerstrasse 10
Postfach 7838, CH-6302 Zug
+41 (0)41 725 23 58
evelyne.lohm@lg-stiftung.ch
www.lg-stiftung.ch

BARATELLA

Spielt uns Corona keinen neuen Streich,
sind wir mit dem Silvestermenü am
31.12.2020 ab 18:00 bis maximal 23:00 Uhr
wie folgt bereit:

7-Gang Menu, CHF108.00 pro Person,
Reservation 071 222 60 33

*Das alte Jahr wird nun bald vergehen
Was das neue bringt werden wir sehen
sehr weiser Griechen*

- Apérohäppchen
- Rindsbrühe mit Sherry
- Teigtaschen mit Lachsfüllung
- Rindsfiletwürfel Stroganoff mit Pilav Reis
- Blattsalat mit panierter Pouletstückchen
- Kalbsschmorbraten mit Kartoffelstock
- kleine Käseauswahl
- Dessertvariation

Service und Küche grüssen von Herzen und
wünschen einen guten Appetit



Bier offline, Kultur online.

Aktuelle Öffnungszeiten, (Online-)Programm
und Corona-Informationen:
www.albani.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**DIESES JAHR IST VIELES
ANDERS – DOCH DIE
BESTEN GESCHENKE GIBT
ES AUCH 2020 BEI UNS.
WIR BLEIBEN DIE ERSTE
ADRESSE FÜR COMIC,
BUCH UND WELTMUSIK**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

Wenn das noch lange so weiter geht.



Wie jeden zweiten Dienstagabend seit Beginn der Seuchenzeit trafen wir uns unter dem Wasserturm, der lag für beide auf halbem Weg und schuf Stimmung, erst recht wenn der Nebel in die Gallenstadt schwappte und Niesel fiel. 19mal hatten wir uns schon getroffen, und immer erzählte einer, so wars abgemacht, Geschichten zu einem grösseren Thema, Wald, Feuer, Archiv, See, Krankheit, Tier, Auto waren schon durch, oder auch Jugendsünden und Alterspläne, aber zu meinem Abendthema Weihnachten wollte mir nicht viel einfallen, vielleicht lags auch daran, dass es dieses Jahr nur eine Saison gibt. Lass uns lieber noch einmal über Horrorfilme reden, meinte ich, aber Sumpfbiber winkte müde ab: Wenn das noch lange so weiter geht, gehen uns noch die Horrorfilme aus, weil so viele gute gibt es dann auch wieder nicht.

Kein Thema, keine Stimmung, kein Funken, der zünden wollte. Der Abend gab nichts her, wir plauderten etwas ins Leere, Sumpfbiber fragte nach meinem Stern, den ich vor einem Jahr am südöstlichen Ausgang der Altgallenstadt funkeln liess, die Patenschaft ist wohl noch gültig, die Karte zeigt noch meinen Namen, aber die Sterne sind wahrscheinlich abgesagt wie der Weihnachtsmarkt und überhaupt alles, ein leuchtender Himmel hilft jetzt auch nicht weiter, vielleicht hat das Konkursamt ja noch einen Notbatzen. Und für Bettelbriefe wars schon zu spät, unerhört viele waren schon eingetroffen, Schenken

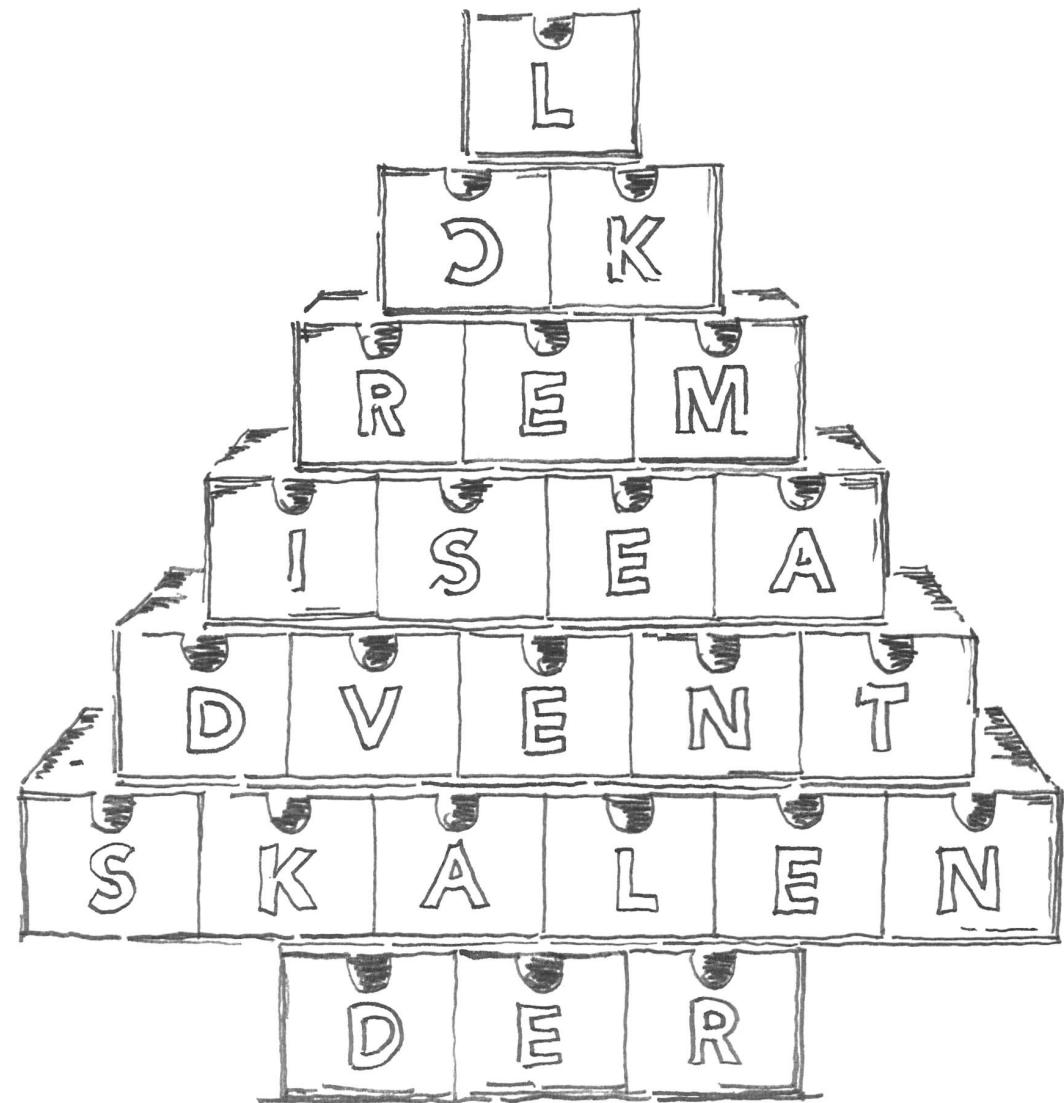
Sie Hoffnung, Schenken Sie Zuversicht, aber mein Spendenbudget war schon im Sommer weg, weil Hunderter um Hunderter in den Konzernverantwortungsschlund geworfen, am Ende dafür noch eine Gitarre versteigert, sing mir ein Lied von einem Land, das sich grundlegend läutert.

Bevor wir noch sentimental wurden und ganz verstummt, erzählte ich Sumpfbiber von den Bettelbriefen der anderen Art, die aus fernen Landen eingetroffen waren wie schon lange nicht mehr. Hallo Lieber Respektierter, schrieb mir eine Miss Zalanda Mubarak, die einzige Tochter des verstorbenen Gas-Erdölhändlers Alhajil Bilal Mubarak, und wollte mir 9,5 Millionen US-Dollar überweisen, wenn ich sie richtig verstanden habe, für das «Waisenhaus dort drüber in deinem Land», offenbar waren wir rasch per Du. Wie sie mich gefunden habe? «Ich habe deinen Kontakt über die Internetsuche nach einer zuverlässigen Person erhalten, nachdem ich gefastet und gebetet habe.» Tags darauf meldete sich ein Laarni Bibal, vermutlich aus einer ähnlichen Weltgegend, er habe «habe kürzlich am 7. Juni 2019 Mega Million Jackpot Drawings gewonnen» und sich freiwillig entschlossen, mir einen Betrag von 7.000.000,00 USD zu spenden, «um Teil meines Wohltätigkeitsprojekts zu sein», anscheinend mit weiteren zehn glücklichen Menschen, die weltweit finanzielle Unterstützung leisten. Das gleiche Bedürfnis hatte, am Tag nach dem Anschlag von Wien, ein Herr

namens Majid Al Futtaim, der mich mit «Hallo Freund» begrüßte und informierte, dass er mir einen Teil seines Vermögens als freiwillige finanzielle Spende zukommen lassen wolle, wie viele Millionen in welcher Währung hab ich wieder vergessen, aber es war ebenfalls happig.

Und so ging es täglich weiter, eine erwähnenswerte Ausnahme nebst all den Bilals und Bibals und Futtaims vielleicht noch ein Spanier, Edward Diaz mit Namen und Rechtsanwalt von Beruf, der einen warnenden Ton anschlug, weil es um die Zahlung eines seit zwei Jahren nicht beanspruchten Preisgeldes ging, das erfreulicherweise in meinem Namen gewinnbringend angelegt worden war, Gesamtsumme bereits 3.540.225,33. Weihnachten, juhui, oder wörtlich: «Nach Ansicht der Lotteriefirma wurde ihnen das Geld nach einer Weihnachtsforderunglotterie zugesprochen.» Und Achtung, ich soll drum das Formular fullen und sofort zurück grussen, die ü-Pünktchen waren alle auf der Strecke geblieben, aber war ja auch ein weiter Weg.

Lass gut sein Charlie, sagte Sumpfbiber, oder das Wesen, das sich als Sumpfbiber ausgab, alle paar Jahre kann man diese Bettelbriefe ja wieder einmal lesen, gerade vor Weihnachten, und sich wundern, warum ihre Qualität noch immer nicht besser ist als vor Urzeiten, aber das ist ja vielleicht auch eine Qualität. Dass etwas einfach nicht besser wird, wenn sonst alles immer besser wird. Wir waren beide hundemüde, und dem matten Mond, der nicht über den Bergenghang kommen wollte, schien es genau so zu gehen. Aber weisst du was, Charlie, meinte Sumpfbiber zum Abschied, wenn das noch lange so weiter geht mit dieser Seuche, dann nehmen wir ernsthaft mal Kontakt auf mit denen. Darauf noch einen letzten Schluck Schnaps aus dem Flachmann, und weg waren wir, Weihnachten entgegenfibbern. Nur dass ich Sumpfbiber noch nachrief, dass ich mir nur eines wünschen würde zur Corowehnacht: so ein T-Shirt mit Schleich-di-du-Oaschloch, ob mit oder ohne «Ich bin Wien» ist egal, aber schwarz muss es sein, passt immer, so jetzt aber, und gern weiterhin und ewig auf Abstand, schleich di, du Oaschloch.

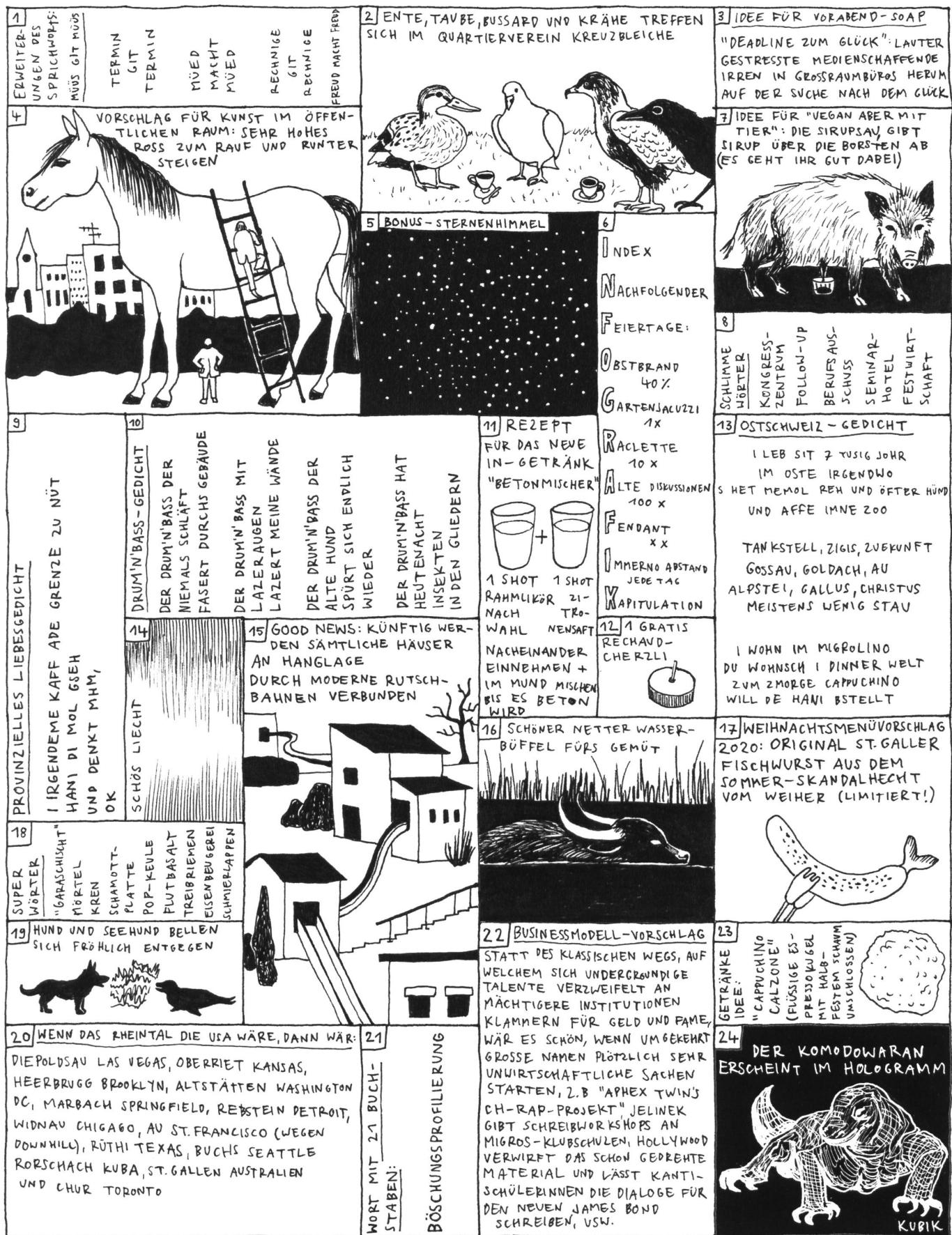


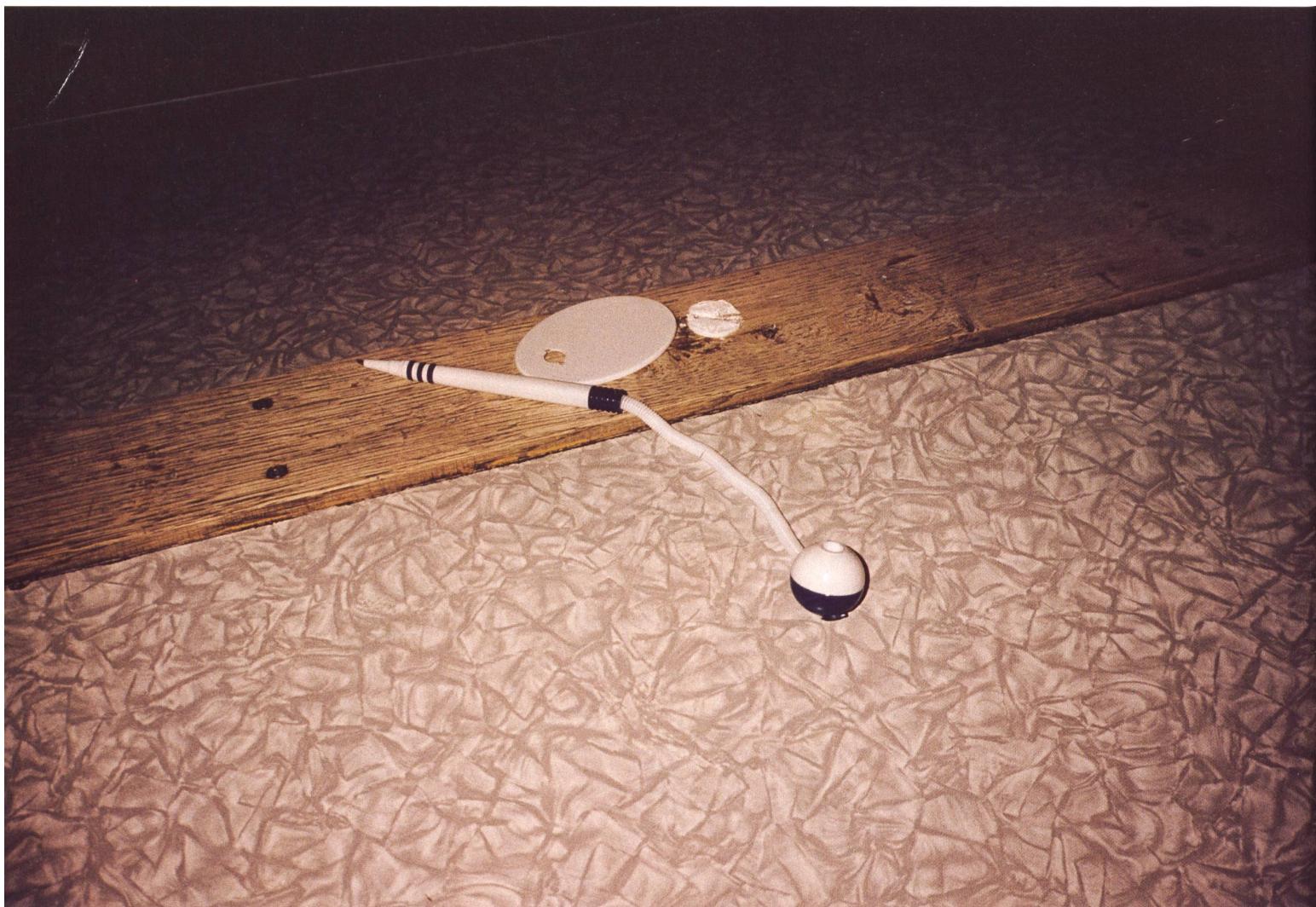
10 JAHRE **LOK**

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

DAS GROSSE ADVENT-SPECIAL

2020





Untitled (Zoll), 2019
Monatsposter November 2020
gestaltet von Jiajia Zhang

Mit den Monatspostern unterstützt und fördert der Kunstverein St.Gallen junge regionale Kunstschaefende und macht deren Werke auf den Kultursäulen der Stadt St.Gallen sichtbar. Für das Monatsposter 2020 übergab die Künstlerin Jiajia Zhang dem Kunstverein eine Serie von Fotografien, die unterschiedliche Dinge (Stifte, Schuhe, Puppen oder Displays) zeigt. Die Serie war an Orten des ökonomischen Kreislaufs in Banken, Ladengeschäften oder Brockenhäusern fotografiert worden. 2021 werden die Fotografien des Künstlers Jiří Makovec präsentiert.

Jetzt ein signiertes Monatsposter
bestellen oder verschenken
einzelne CHF 30.-/12er-Abo CHF 300.-

Neumitglieder erhalten als
Eintrittsgeschenk ein Monatsposter
und eine Publikation geschenkt.

Werde Mitglied und unterstütze mit
uns das regionale Kunstschaffen!
www.kunstverein.sg